

Franz Keim (1840-1918)

Die wilde Jagd.

Im Wald da geht die wilde Jagd
Seit so viel hundert Jahren,
Da hört man, wenn der Sturmwind klagt.
Den wilden Jäger fahren.

5

Er kommt auf grauem Wolkenroß
Hoch durch die Luft gezogen,
Und hinter ihm sein Jägertroß
Wie Rabenvolk geflogen.

10

Bei Tag und Nacht, bei Nacht und Tag
Läßt er sein Weidhorn tönen,
Weil er an Gott nicht glauben mag,
So muß er Gott verhöhnen.

15

Und wer ihn hört, der säumt sich nicht,
Wirft rasch sich vor dem Reiter
Zur Erde auf das Angesicht, –
Das wilde Heer zieht weiter.

20

Doch bist du kühn, schaust fest ihn an,
Gleich wird sein Fluch dich packen,
Auf immer ist's um dich getan.
Dein Antlitz steht im Nacken.

25

Es reißt dich auf, du mußt mit fort.
Du mußt durch alle Zeiten,
Von Gott verdammt, von Ort zu Ort
Auf ewig mit ihm reiten.
(141 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/keim/sturmges/chap030.html>